

Jüdische Stimmen zur Bibel von gestern und heute

Jetzt würdige ich den Protestantismus ganz absonderlich ob der Verdienste, die er sich durch die Auffindung und Verbreitung des heiligen Buches erworben. Ich sage die Auffindung, denn die Juden, die dasselbe aus dem großen Brande des zweiten Tempels gerettet und es im Exile gleichsam wie ein portatives Vaterland mit sich herumschleppten, das ganze Mittelalter hindurch, sie hielten diesen Schatz sorgsam verborgen in ihrem Ghetto, wo die deutschen Gelehrten, Vorgänger und Beginner der Reformation, hinschlichen, um Hebräisch zu lernen, um den Schlüssel zu der Truhe zu gewinnen, welche den Schatz barg.

Heinrich Heine, Schriftsteller (1797-1856), in: Geständnisse (1854)

Die Einzigartigkeit der Bibel lässt sich unwiderleglich aufzeigen nicht am geschriebenen, sondern am gelesenen Buch. Die Bibel ist nicht das schönste Buch der Welt, nicht das tiefste, nicht das wahrste, nicht das weiseste, das spannendste und was es sonst noch für Superlative geben mag (...). Aber die Bibel ist das wichtigste Buch.

Franz Rosenzweig, Philosoph (1886-1929)

Das Evangelium wird zu einem nicht geringen Buche im jüdischen Schrifttum. Es ist ein jüdisches Buch deshalb, weil die reine Luft, die es erfüllt und in der es atmet, die der Heiligen Schrift ist, weil jüdischer Geist, und nur er, in ihm waltet, weil jüdischer Glaube und jüdische Hoffnung, jüdisches Leid und jüdische Not, jüdisches Wissen und jüdische Erwartung, sie allein, es durchklingen, ein jüdisches Buch inmitten der jüdischen Bücher.

Leo Baeck, Pädagoge (1873-1956)

'Biblia', Bücher, ist der Name eines Buches, eines Buches, das aus vielen Büchern zusammengestellt ist. Es ist tatsächlich ein einziges Buch, weil ein Grundthema alle Geschichten und Lieder, Aussprüche und Prophezeihungen vereint, die es enthält. Das Thema der Bibel ist die konfrontierende Begegnung zwischen einer Gruppe von Menschen und dem Herrn der Welt im Verlauf der Geschichte, die Abfolge von Ereignissen, die sich auf dieser Erde abspielen... Seitdem dieses Buch in Erscheinung trat, wurde eine Generation nach der anderen mit diesem Buch konfrontiert. Jede Generation muss mit der Bibel auf ihre Weise kämpfen und mit ihr zurande kommen.

Martin Buber, Religionsphilosoph (1878 - 1965)

Die Christen glauben und bekennen wie wir, dass die Tora göttlichen Ursprungs ist und durch unseren Lehrer Mose geoffenbart wurde. Sie unterscheiden sich von uns nur in der Interpretation (der Schrift).

Moses Maimonides, Philosoph (1135-1204)

Seit meiner frühesten Jugend hat mich schon die Bibel in ihren Bann gezogen. Die Bibel schien mir - und scheint mir heute noch - die reichste poetische Quelle aller Zeiten zu sein. Seitdem habe ich ihren Widerschein im Leben und auch in der Kunst gesucht.

Marc Chagall, Maler (1887-1985)

Mein Leben mit der Bibel ist eher ein Einhalten der Gebote als ein Leben des Glaubens. Mein Leben soll beherrscht, selbstdiszipliniert sein. Ich soll mich bewusst einschränken, um mich lenken zu können. Die Gebote haben ihren Ursprung in der Bibel, auch wenn sie nicht immer direkt von dort stammen. Den Sabbat halten meine Frau und ich bewusst ein. Er markiert einen Einschnitt in der Woche. Das Gebot heißt nicht: du sollst nicht arbeiten. An diesem Tag sollst du nicht Neues erschaffen, denn auch Gott ruhte.

Zwi Bacharach, Historiker, geb. 1928

Die Bibel ist NICHTS für Kinder. Sie ist viel zu stark. Es geht um Betrug, Eheprobleme, Lüge, Mord, Gewalt, Unzucht, Größenwahnsinn, sogar Weltzerstörung und das alles schon in den ersten elf Kapiteln von Genesis! Später behandelt die Bibel Probleme wie Unfruchtbarkeit, Streit zwischen Eltern, Kindern und Geschwistern, Probleme mit dem Glauben, mit Lebenszielen, mit der Arbeit und Arbeitnehmern, mit Sterblichkeit und Erbschaften ...

Also, pass auf! Es ist ein gefährliches Buch, mit viel zu viel Ideen für die Leute, die gern nur bequeme Kindermärchen lesen möchten, und ihre Politik auf solche bauen.

Walter Rothschild, Rabbiner, geb. 1954

Für mich hat die Bibel eine in den konkreten Lebens-Alltag hineinreichende Bedeutung. Wenn sich der „Egalitäre Minjan“ [Gemeinschaft aus Männern und Frauen] alle 2 Wochen in der jüdischen Gemeinde Frankfurt trifft, um am Freitag Abend den Schabbatbeginn zu feiern, diskutieren wir vor dem Gottesdienst über die „paraschat schawua“, den Wochenabschnitt aus der Tora, den 5 Büchern Mose. Diese Diskussionen sind anregend, zuweilen aufregend, da die Bibelstellen uns bewusst machen, dass wir ein Teil einer langen Generationskette sind, eines Volkes, das trotz seiner jahrhundertlangen Verfolgung nicht untergegangen ist. Sie zeigen uns, dass wir einen Auftrag in der Welt haben, die Mizwot (die durch die Bibel und die traditionelle Auslegung bestimmten Gebote) so gut wir können, zu erfüllen.

Daniel Kempin, Liedersänger, geb.1964

Die Tora ist jüdische Familiengeschichte, Lehrbuch und Gesetzbuch in einem. Aus ihr leitet sich unser Denken, Fühlen und Handeln ab. So wie die Zehn Gebote Grundlage jeder Form von menschlichem Zusammenleben sind oder es zumindest sein sollten. Und so wie der große Lehrer Hillel es gesagt hat: „Was du nicht selbst magst, das tue auch deinem Nachbarn nicht an. Das ist die ganze Tora - der Rest ist Auslegung. Und jetzt gehe nach Hause und lerne.“

Moritz Neumann, Vorsitzender des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen, (1948 – 2017)

Die Bibel ist das Rückgrat, das Fundament dessen, was ich bin, und wer ich bin. Sie ist mein Erbe, meine Geschichte, sie ist ein wesentlicher Teil meiner Identität. Sie ist der Rahmen für bestimmte Regeln, ein moralischer Führer und ethischer Kodex, ein scharfer Beobachter der menschlichen Natur. Der Text der Bibel ist oft kompliziert und hat viele Nuancen, deren Bedeutung man zwischen den Zeilen lesen muss. Ihr Text ist auch heute lebendig und bildet das Gemeinsame, das unser Volk mit dem Land Israel verbindet. Durch viele Jahrhunderte war die Bibel - und ist es bis heute geblieben - das einzig Feste in einer für uns Juden immer schwankenden Welt.

Rosi ben Yakov, Lehrerin.

Jüdisch sein ist für mich Tradition, Kultur und Zugehörigkeit zum jüdischen Volk. Daher ist die hebräische Bibel für mich kein heiliger Text, sondern eine einzigartige Sammlung der Literatur, Prosa und Poesie der Hebräer.

Auch sah Martin Buber in der Bibel, von Abraham bis Malachi, die Entwicklung einer immer noch gültigen Ethik. Väter und Propheten sagten auf verschiedene Weise, dass man Gott darin dient, dass man seinen Mitmenschen, den Eingesessenen und auch den Fremden, brüderlich behandelt. Und darin stimme ich ihm vollkommen zu.

Judith Buber Agassi, Professorin, Enkeltochter von Martin Buber, (1924 – 2018)

Christliche Stimmen zur Bibel von gestern und heute

Aber dieweil durch manche unbegründete Deutung und Vorrede der Christen Sinn dahin irreführt ist, daß man schier nicht mehr weiß, was Evangelium oder Gesetz, Neues oder Altes Testament bedeute, fordert die Notdurft einen Hinweis und Vorrede, damit der einfältige Mann aus seinem alten Wahn auf die rechte Bahn geführt und unterrichtet werde, wessen er in diesem Buch gewarten solle, auf daß er nicht Gebot und Gesetz suche, da er Evangelium und Verheißung Gottes suchen soll.

Martin Luther, Reformator, (1483-1546) Vorrede zum Neuen Testament, 1522

Die Bibel kann man nicht lesen wie ein anderes Buch. Man muss bereit sein, sie wirklich zu fragen. Nur so erschließt sie sich.

Dietrich Bonhoeffer, Pfarrer (1906-1945)

Manche Bauersfrau, die nur die Bibel besitzt und kennt, hat aus ihr mehr herausgelesen und mehr Wissen, Trost und Freude geschöpft, als irgendein verwöhnter Reicher je aus seiner kostbaren Bibliothek holen kann.

Hermann Hesse, 1877 - 1962, deutscher Schriftsteller

Die erste Dimension dieses Dialoges, nämlich die Begegnung zwischen dem Gottesvolk des von Gott nie gekündigten (vgl. Römer 11,29) Alten Bundes und dem des Neuen Bundes, ist zugleich ein Dialog innerhalb unserer Kirche, gleichsam zwischen dem ersten und zweiten Teil ihrer Bibel. ... 'Man muss bemüht sein, besser zu verstehen, was im Alten Testament von eigenem und bleibendem Wert ist, ... da dies durch die spätere Interpretation im Licht des Neuen Testamentes, die ihm seinen vollen Sinn gibt, nicht entwertet wird, so dass sich vielmehr eine gegenseitige Beleuchtung und Ausdeutung ergibt'.

Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muss zugeben, dass mich gerade diejenigen Bibelstellen beunruhigen, die ich verstehe.

Mark Twain (1835-1910), amerikanischer Schriftsteller

Als die ersten Missionare nach Afrika kamen, besaßen sie die Bibel und wir das Land. Sie forderten uns auf zu beten. Und wir schlossen die Augen. Als wir sie wieder öffneten, war die Lage genau umgekehrt: Wir hatten die Bibel und sie das Land.

Desmond Tutu, geb 1931, Bischof in Südafrika

Die Bibel finde ich ungeheuer faszinierend. Einiges kommt einem bekannt vor, anderes ist aus einer ganz fremden Welt. Merkwürdigerweise beschäftigt mich gerade das Alte Testament. Exodus, das ist eines meiner Lieblingsbücher. Darin geht es um den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und die Zehn Gebote. Ich kenne das alles. Wenn man das einmal erlebt hat: Sonnenaufgang am Katharinenkloster, am Fuße des Berges Sinai, dann spürt man: Wenn es irgendwo die Zehn Gebote gegeben hat, dann hier.

Praktisch finde ich die Bibel auf CD. Wenn ich mit dem Auto zwischen Hamburg und Berlin unterwegs bin, dann entspanne ich wunderbar bei akustischer Bibellektüre.

Seit ich denken kann, bete ich einmal am Tag, egal wo ich bin. Das ist eine Viertelstunde zum Abschluss des Tages, die nehme ich mir.

Jörg Pilawa, Fernsehjournalist, geb. 1965

...man muss Bibel und Zeitung lesen. Man muss die Bibel lesen, damit man die Zeitung versteht. Die Zeitung verwirrt einen, wenn man sie nicht liest auf der Basis dessen, was die Bibel an Menschenbild und an Zukunftsperspektive hat. Wenn man das aus dem Blick verliert, dann wird man, wie der Apostel Paulus sagt, hin und her getrieben vom Winde der Meinungen.

Johannes Rau, geb. 1931, deutscher Bundespräsident 1999 – 2004

Mit den Psalmen der Bibel ist es wie mit dem Brot. Über Brot kann man diskutieren, man kann es analysieren, chemisch in seine Bestandteile auflösen ..., doch nur dem, der das Brot isst, gibt und stärkt es das Leben.

Erich Zenger, 20. Jhdt., deutscher katholischer Theologe

Die Bibel ist für mich die wichtigste Quelle über das Wesen des Menschen. Ungeschminkt kommt hier die Wahrheit über den Menschen zum Ausdruck. In allen Höhen und Tiefen meines Lebens streckt sich mir eine Hand zur Vergebung entgegen.

Carola Krieg, Theologin

Der Schlüssel zur Bibel ist für mich das Land Israel! Seit über 40 Jahren erlebe ich immer wieder neu, wie sich mir die Geschichten der ganzen Bibel durch das Land zwischen See Genezareth und Sinai öffnen. Die Gleichnisse Jesu werden durch das "Fünfte Evangelium"- eben das Land - verständlich und plastisch. Wie großartig erschließen sich in den Ruinenstädten der Negevwüste die Zeiten der frühen Kirche! Und ist nicht der Tempelplatz in Jerusalem ein herrliches lebendes Bibelkundekapitel? Für mich ist die Bibel natürlich auch meine Hauptquelle für mein Handwerk als Pfarrer.

Otto Schenk, Pfarrer, (1936 – 2006)

Besonders wichtig ist mir, dass in der Bibel Menschen vorkommen wie du und ich. Menschen, die lieben und hassen, scheitern und wieder aufstehen, gesund sind und krank, Großes vollbringen und kleinlich auf ihren Vorteil achten. Sie alle haben einen Platz in der Nähe Gottes. Davon erzählt die Bibel. Sie ist ein Buch für Menschen und nicht für Heilige.

Gabriele Scherle, Pfarrerin und Pröpstin der EKHN, geb. 1952

Die Bibel gehört zu meinem täglichen Brot. Sie ist die Richtschnur unseres Christusglaubens. Deshalb lese ich morgens ein Geleitwort für den Tag und fortlaufend abends die ganze Bibel in Abschnitten. Es gibt Gelegenheiten genug, in Zweifeln und Belastungen der Seele nach einem Maßstab zu suchen. Den finde ich in der Bibel als der Urkunde von Gottes suchender Zuwendung zu uns Menschen.

Rudolf Weber, Pfarrer, geb. 1930